



**Katholische
Stiftungsfachhochschule
München**

University of Applied Sciences

Bedarfserhebung zur hochschulischen (Nach)-Qualifizierung auf Bachelor-Niveau bayerischer Hebammen und Hebammenschülerinnen

Projektverantwortlicher

Prof. Dr. Bernd Reuschenbach

unter Mitarbeit von

Andrea Komlew

Katholische Stiftungsfachhochschule München

Preysingstr. 83

81667 München

München, den 17.02.2017

Inhalt

Zusammenfassung	2
1 Theoretischer Hintergrund.....	3
2 Methodik	5
2.1 Fragestellungen.....	5
2.2 Erhebungsinstrument.....	5
2.3 Zielstichprobe und Zugang	6
3 Ergebnisse	7
3.1 Erreichte Stichprobe	7
3.2 Soziodemografische Daten der Stichprobe	7
3.3 Quantitative Ergebnisse	10
3.4 Korrelative Analyse.....	15
3.5 Qualitative Ergebnisse	19
4 Diskussion.....	21
Literaturverzeichnis.....	23
Anhang	25

Zusammenfassung

Trotz vielfältiger Forderungen nach einer Vollakademisierung der Hebammen und einer wachsenden Zahl an Hebammenstudiengängen in Deutschland gibt es bisher keine Studienmöglichkeiten in Bayern. Vorbereitend auf die Entwicklung eines bayerischen Hebammenstudiengangs verfolgt die Erhebung zum (Nach)-Qualifizierungsbedarf der Hebammen und Hebammenschülerinnen in Bayern das Ziel, die Studienmotivation, Präferenzen für ein Studiengangmodell und mögliche Inhalte abzufragen.

Die Befragung wurde als Papierform und als Online-Fragebogen im November und Dezember 2016 realisiert. Es waren 534 Datensätze auswertbar, was einer Teilnahmequote von etwa 15,8 % entspricht. Die Mehrheit der Befragten (57,7 %) findet ein Hebammenstudium sinnvoll. Es können sich 40,1 % der Hebammen vorstellen, selbst ein Hebammenstudium aufzunehmen und 38,5 % sehen für sich auch ein Studium an der Katholischen Stiftungsfachhochschule München als Option.

Hinsichtlich der strukturellen Konzeption eines möglichen Studiengangs plädiert die Mehrheit für die gemeinsame Verantwortung von Hochschule und Berufsfachschule für die theoretische und praktische Ausbildung. Etwa der Hälfte der Befragten ist es wichtig, im Falle eines additiven Nachqualifizierungsstudiengangs neben dem Studium zu arbeiten. Dabei wird ein Teilzeitmodell mit 50 %iger Berufstätigkeit von den meisten präferiert.

Konfrontiert mit verschiedenen Auswahloptionen für Inhalte des Studiums, werden Aspekte des wissenschaftlichen Arbeitens und der professionellen Hebammenpraxis als sehr bedeutungsvoll angesehen. Die Freitextantworten verdeutlichen, dass durch das Studium eine höhere Wertschätzung, eine Erweiterung der Kompetenzen und bessere berufliche Möglichkeiten erwartet werden. Es überwiegen bei den Befragten positive Einschätzung zum Studium, aber es gibt auch Empfehlungen, die Fertigkeiten und das erfahrungsbasierte Praxiswissen der Hebammen als schützenswerte Eigenheit zu beachten und diesen Aspekten auch im Studium angemessen Rechnung zu tragen.

1 Theoretischer Hintergrund

Im August 2016 hat das Bundeskabinett dem "Bericht über die Ergebnisse der Modellvorhaben zur Einführung einer Modellklausel in die Berufsgesetze der Hebammen, Logopäden, Physiotherapeuten und Ergotherapeuten" zugestimmt. In dem Bericht hat das Bundeskabinett die Empfehlung ausgesprochen, die Hebammenausbildung zukünftig ausschließlich an Hochschulen durchzuführen. Bis zum 18.01.2020 soll die EU-Richtlinie 2013/55/EU umgesetzt werden, um in Europa vergleichbare Berufsabschlüsse gewährleisten zu können (Deutscher Hebammenverband, 2016). Bereits 2012 forderte der Wissenschaftsrat in einem Gutachten zu hochschulischen Qualifikationen für das Gesundheitswesen, „das in komplexen Aufgabenbereichen der Pflege, der Therapieberufe und der Geburtshilfe tätige Fachpersonal künftig an Hochschulen auszubilden“ (Wissenschaftsrat, 2012, p. 8). Dabei wird eine Akademisierungsquote der Gesundheitsfachberufe von 10 – 20 % empfohlen. Während der Wissenschaftsrat keine explizite Differenzierung zwischen den eben genannten Gesundheitsfachberufen vornimmt, spricht sich die Deutsche Gesellschaft für Hebammenwissenschaft für eine Vollakademisierung der Berufsgruppe der Hebammen aus (Hellmers & Bauer, 2014). Hebammen arbeiten in gesetzlich geregelten autonomen Arbeitsbereichen mit den zugehörigen vorbehaltenen Tätigkeiten, die sie von anderen Akteuren der Gesundheitsfachberufe grundsätzlich unterscheidet (Hellmers & Bauer, 2014). Bei physiologischen Verläufen sind sie dazu befugt, die Primärversorgung von Schwangeren, Gebärenden und Wöchnerinnen und deren Neugeborenen/Säuglingen zu leisten. Die Geburtshilfe (Überwachung des Geburtsvorganges vom Beginn der Wehen an, Hilfe bei der Geburt, Überwachung des Wochenbettverlaufes) gehört zu den vorbehaltenen Tätigkeiten von Hebammen und Ärztinnen und Ärzten. Laut § 4 des Hebammengesetzes ist das ärztliche Personal dazu verpflichtet, zu jeder Geburt eine Hebamme hinzuzuziehen (Hebammengesetz, 1985).

Hebammen leisten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsförderung und Prävention und sind damit ein fester Bestandteil der Gesundheitsversorgung von Frauen und Familien (Sayn-Wittgenstein, 2007).

Das Tätigkeitsspektrum hat sich von der rein geburtshilflichen Betreuung der Frauen auf die gesamte reproduktive Lebensphase – von der Familienplanung über Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett, Stillzeit und teilweise bis zum ersten Geburtstag des Kindes – ausgeweitet (Bauer, 2015). Um diesen komplexen Anforderungen Rechnung zu tragen, erscheint eine Vollakademisierung der Berufsgruppe sinnvoll. Da jede Hebamme autonom und selbstverantwortlich arbeitet, sollte jede von ihnen eine hochschulische Qualifikation erhalten. Unterschiede zwischen berufsschulisch und hochschulisch gebildeten Hebammen, könnten zur Zersplitterung der ohnehin kleinen Berufsgruppe führen (Pflanz, Blättner, & Stegmüller, 2013).

Ein Bachelor-Studium auf Hochschulniveau ist durch seine Inhalte, die Struktur und die methodisch-didaktische Wissensvermittlung in der Lage, die Entwicklung einer reflektierenden Haltung zu fördern und wissenschaftsfundierte, interdisziplinär vernetzende Lernkompetenzen auszubilden (Bauer & Kraienhemke, 2013; Sayn-Wittgenstein, 2007; Zoege, 2004). Die Absolventinnen sollen dazu befähigt werden, eine gelungene Verbindung zwischen Wissenschaft und Praxis herzustellen. Bildungsziel ist die reflektierende Praktikerin mit einer selbstständigen, wissenschaftlich fundierten Arbeitsweise (Kraienhemke, Nickolaus, Bode, Schäfers, & Bauer, 2015).

Die eingangs erwähnte Modellklausel zur Erprobung neuer Ausbildungsmöglichkeiten an Hochschulen aus dem Jahr 2009 macht ein Hebammenstudium auf Bachelor-Niveau möglich (Gesetz zur Einführung einer Modellklausel in die Berufsgesetze der Hebammen, Logopäden, Physiotherapeuten und Ergotherapeuten, 2009). Inzwischen ist eine heterogene Studienganglandschaft entstanden. Gegenwärtig können drei verschiedene Modelle voneinander abgegrenzt werden: Ein Modell mit Alleinverantwortung der Hochschule, ein Modell bei dem Hochschulen mit Berufsfachschulen kooperieren und ein Modell bei dem berufsschulische und hochschulische Qualifikation weitgehend unabhängig sind (Darmann-Finck et al., 2014).

Im Hebammenbereich sind bisher 13 Studiengänge entstanden. An drei Hochschulstandorten werden Bachelor-Studiengänge angeboten, bei denen die Hochschule auch die berufsschulischen Bildungsziele verantwortet: An der Hochschule für Gesundheit in Bochum, Hochschule Fulda und Evangelische Hochschule Berlin. An weiteren Standorten (Dresden, Halle, Jena, Köln, Hamburg, Hamburg/Buxtehude, Ludwigshafen, Mainz, Osnabrück und Ulm) sind andere Studienprogramme entstanden (Bauer, 2015; Deutscher Hebammenverband, 2015).

Im Bundesland Bayern gibt es derzeit keinen einzigen Studiengang mit hebammenwissenschaftlicher Ausrichtung (Deutscher Hebammenverband, 2015). Um der notwendigen Entwicklung eines Hebammenstudiengangs Nachdruck zu verleihen und den Bedarf nach Studienplätzen genauer einschätzen zu können wurde daher von der Katholischen Stiftungsfachhochschule in München in Zusammenarbeit mit dem bayerischen Hebammen Landesverband eine Erhebung zum (Nach)-Qualifizierungsbedarf in Bayern durchgeführt. Die Befragung adressierte Hebammen und Hebamenschülerinnen.

2 Methodik

2.1 Fragestellungen

Zentrales Ziel der Erhebung ist es, die Motive für ein Hebammenstudium, die Präferenz für die Art des Hebammenstudiengangs und die Erwartungen an die Studiengangsstruktur (Vollzeit vs. Teilzeit) zu erheben.

Vorbereitend auf die anstehende Curriculumsentwicklung, sollen Präferenzen für Themen und Schwerpunkte analysiert werden.

2.2 Erhebungsinstrument

Zur Befragung wurde eine Online-Erhebung und Paper-Pencil-Fragebogen genutzt. Die Teilnehmerinnen hatten die Möglichkeit, den Fragebogen entweder online auszufüllen oder die Papierform zu wählen. Anfang November 2016 wurde der Fragebogen samt Begleitschreiben dem Rundbrief des bayerischen Hebammen-Landesverbandes beigelegt, den alle Hebammen erhalten, die Mitglied im Landesverband sind. Im Begleitschreiben wurden die Teilnehmerinnen darüber informiert, dass sie den identischen Bogen auch online ausfüllen können. Der nicht-personalisierte Link zur Online-Umfrage war in dem Schreiben enthalten.

Der Fragebogen bestand aus geschlossenen Fragen mit einer dreistufigen Antwortskala und halboffenen Frageformaten. Am Ende des Bogens hatten die Befragten die Möglichkeit, ihre eigene Meinung zum Thema „Akademisierung“ zu äußern. Die so erhobenen Daten wurden mittels einer qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2015) strukturierend ausgewertet.

Die Items wurden von einem Team aus Professoren der Katholischen Stiftungsfachhochschule München und einer Hebamme induktiv entwickelt. Beratend wurden Expertinnen anderer Hochschulen (Professorinnen der Hebammenkunde/-wissenschaft, wissenschaftliche Mitarbeiterinnen aus anderen Instituten) und des bayerischen Hebammen Landesverbandes hinzugezogen.

Nach zwölf Entwicklungsschleifen konnte der Pretest durchgeführt werden. Dazu wurden fünf Hebammen per E-Mail gebeten, den Fragebogen zu testen und ihre Rückmeldung zu geben. Die Hebammen waren nicht an der Entwicklung des Fragebogens beteiligt. Der endgültige Fragebogen wurde aufgrund der Hinweise der Pretesterinnen angepasst, einem technischen Pretest unterzogen und dann finalisiert. (Anhang A → Fragebogen).

Folgende Fragen wurden aufgenommen:

1. Finden Sie es sinnvoll, wenn Hebammen ein Hochschulstudium absolvieren?

2. Können Sie sich vorstellen, selbst ein Hebammenstudium zu beginnen?
3. An welchen Lernorten sollte Ihrer Meinung nach die theoretische Ausbildung erfolgen?
4. Wer sollte Ihrer Meinung nach die Verantwortung für die praktische Ausbildung haben?
5. Bis zu welchem Stellenumfang könnten Sie sich eine Reduktion Ihrer Berufstätigkeit für das Studium vorstellen?
6. Wie wichtig ist es Ihnen, parallel zum Studium zu arbeiten?
7. Welche Studienschwerpunkte sind Ihnen für ein Studium besonders wichtig?
8. Könnten sie sich vorstellen, ein Hebammenstudium an der Katholischen Stiftungsfachhochschule in München zu absolvieren?

Vor dem Hintergrund der heterogenen Studienganglandschaft und der unscharfen Verwendung der Begriffe „dual“, „primärqualifizierend“, „grundständig“ und „additiv“ (Eckstein, 2016; Darmann-Finck al., 2014) wurde die Einschätzung zu relevanten Kriterien der Strukturqualität (Verantwortung für die Praxis und die Lehre – Fragen 3 und 4), ohne die Fachbegriffe erfragt.

Ergänzend wurden soziodemographischen Daten wie das Alter, die Berufserfahrung, der Schulabschluss und die derzeitige berufliche Tätigkeit abgefragt. Die Anzahl der männlichen Entbindungspfleger in Deutschland beläuft sich auf drei Personen (Meyer, 2016). Auf eine Geschlechtsdifferenzierung wurde daher verzichtet.

2.3 Zielstichprobe und Zugang

In Bayern sind etwa 2.850 Hebammen im Bayerischen Hebammen Landesverband organisiert. An den sieben Hebammenschulen in Bayern werden derzeit geschätzt 320 Hebammschülerinnen ausgebildet (Bayerischer Hebammen Landesverband, 2017). Laut der ersten Vorsitzenden des Bayerischen Hebammen Landesverbandes sind ca. 200 Hebammen nicht Mitglied im Verband. Ein Teil der Hebammschülerinnen ist bereits in der Ausbildung verbandlich organisiert sind und konnte über den Bayerischen Hebammen Landesverbandes erreicht werden. Die Schulen wurden ergänzend per Email über die Befragung informiert. Es gibt keine sicheren Daten zur Gesamtanzahl der Hebammen und Hebammschülerinnen in Bayern. Die Gesamtstichprobe beläuft sich auf etwa 3.370 Hebammen und Hebammschülerinnen in Bayern.

Mit dieser Befragung sollten möglichst viele Hebammen und Hebammschülerinnen angesprochen werden, um ein vollständiges Bild zum Thema Akademisierung des Hebammenberufes in Bayern zu erhalten. Geplant war eine Vollerhebung der Gesamtpopulation. Um dieses Ziel zu erreichen wurde der Fragebogen sowohl online als auch als Paper-pencil-Fassung

zur Verfügung gestellt. Den Hebammen (und Hebammenschülerinnen) wurde der schriftliche Fragebogen mit dem Mitglieder-Rundbrief des Bayerischen Hebammen Landesverbandes Anfang November postalisch zugeschickt. In dem Begleitschreiben des Fragebogens erhielten die Mitglieder den Hinweis, dass der identische Fragebogen auch online verfügbar ist. Der Link zu dem Sosci-Survey-online-Fragebogen war auf dem Begleitschreiben enthalten. Zudem wurden die Teilnehmerinnen darauf aufmerksam gemacht, dass sie entweder die Papierform oder die Online-Version nutzen konnten, um Doppeleingaben zu vermeiden.

Die Befragung startete am 08.11.2016, am 18.11.2016 erhielten die Mitglieder des Bayerischen Hebammen Landesverbandes einen Reminder per E-Mail zugesendet, wodurch der Rücklauf gesteigert werden konnte. Die Befragung endete am 31.12.2016.

3 Ergebnisse

3.1 Erreichte Stichprobe

Es wurden 544 Fragebögen ausgefüllt. Zehn Fragebögen konnten aufgrund fehlender oder unrealistischer Angaben nicht genutzt werden. Der Rücklauf betrug $N = 534$, was einer Teilnahmequote von 15,8 % entspricht.

In der Paper-pencil-Fassung wurden 138 Fragebögen abgegeben und 396 Fragebögen wurden online ausgefüllt. 512 Fragebögen wurden von Hebammen ausgefüllt und 22 von Hebammenschülerinnen.

3.2 Soziodemografische Daten der Stichprobe

Alter

Das mittlere Alter der Studienteilnehmerinnen lag bei knapp 40 Jahren ($M = 40,17$; $SD = 10,47$) bei einer Spannweite von 18 bis 68 Jahren. 16,3 % ($n = 87$) der Hebammen und Hebammenschülerinnen waren zwischen 18 und 28 Jahren alt, 28,1 % ($n = 150$) zwischen 29 und 38 Jahren, 28,7 % ($n = 153$) zwischen 39 und 48 Jahren, 23,2 % ($n = 124$) zwischen 49 und 58 Jahren und 2,6 % ($n = 14$) zwischen 59 und 68 Jahren.

Berufserfahrung

Die Hebammen hatten zwischen einem und 45 Jahren Berufserfahrung (M = 18,79 Jahren; SD = 10,25). 9,7 % (n = 52) der Hebammen hatte eine berufliche Erfahrung zwischen einem und fünf Jahren, 14,0 % (n = 75) zwischen sechs bis zehn Jahren, 14,4 % (n = 77) zwischen elf bis 15 Jahren, 17,0 % (n = 91) zwischen 16 bis 20 Jahren, 12,7 % (n = 68) zwischen 21 bis 25 Jahren und 12,2 % (n = 65) zwischen 26 bis 30 Jahren. 7,5 % (n = 40) der Befragten gaben eine Berufserfahrung zwischen 31 und 35 Jahren an und 3,7 % (n = 20) zwischen 36 bis 40 Jahren. Nur 1,5 % (n = 8) der Hebammen verfügten über 41 bis 45 Jahren Berufserfahrung.

Die Hebammschülerinnen waren überwiegend im zweiten und dritten Ausbildungsjahr, zwei Hebammschülerinnen befanden sich im ersten Ausbildungsjahr.

Schulabschluss

Die überwiegende Anzahl der Hebammen und Hebammschülerinnen (62 %, n = 331) gaben an, über eine Fachhochschulreife bzw. das Abitur zu verfügen. Diese beiden Schulabschlüsse dominierten bei der Frage nach der formalen Bildung. Knapp ein Viertel (24,5 %, n = 131) der Hebammen hat einen Realschulabschluss und 9,9 % (n = 53) der Befragten konnte einen Hochschulabschluss nachweisen. Einen Hauptschulabschluss hatten 0,9 % (n = 5) der Befragten und 1,3 % (n = 7) gaben einen anderen Schulabschluss an (→ Tabelle 1).

Tabelle 1: Schulabschlüsse der Befragten (n = 527)

Schulabschluss	N	Prozent
Abitur (allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife)	250	46,8 %
Realschulabschluss (Mittlere Reife)	131	24,5 %
Fachhochschulreife	81	15,2 %
Hochschulabschluss	53	9,9 %
Hauptschulabschluss	5	0,9 %
Anderer Schulabschluss	7	1,3 %

Bereits studiert haben 16,2 % (n = 87) der befragten Hebammen (Bachelor oder Master in Midwifery - Hebammenkunde). Diesen Studienabschluss absolvierten sie entweder in einem der bestehenden Hebammenstudiengänge in Deutschland oder sie erwarben den Abschluss im Ausland (Österreich, England). Oft genannt wurden Studienabschlüsse im Fachbereich „Soziale Arbeit“ und eine breite Palette der Gesundheits- und Pflegestudiengänge wie Pflegemanagement, Pflegepädagogik oder Public Health oder Humanmedizin. Pädagogische Studiengänge wie Lehramt an beruflichen Schulen oder Religionswissenschaften wurden erwähnt. Manche Hebammen hatten einen Studienabschluss in Architektur, Archäologie, Germanistik oder Biologie.

Berufstätigkeit

Die meisten Hebammen waren zum Zeitpunkt der Befragung freiberuflich tätig ohne Geburtshilfe (41,9 %, n = 224). Ca. ein Drittel der Hebammen arbeiteten freiberuflich mit Geburtshilfe (34,3 %, n = 183). Von den Befragten waren 12,2 % (n= 65) teils angestellt, teils freiberuflich tätig und 8,2 % (n = 44) arbeiteten rein angestellt. Insgesamt 22 Hebamenschülerinnen waren unter den Befragten (4,1 %). Von den Befragten lehrten 3,4 % (n = 18) an einer Hebammenschule oder in einem Hebammenstudiengang und 3,7 % (n = 20) der Hebammen studierten derzeit. Es befanden sich 7,5 % (n = 40) der Hebammen in Elternzeit, 4 Hebammen (0,7 %) waren arbeitssuchend und eine Hebamme befand sich in Rente. Unter der Kategorie „Sonstiges“ vermerkten drei Hebammen, Verbandsarbeit zu leisten und beim Bayerischen Hebammen Landesverband angestellt zu sein. Eine Hebamme war in der Entwicklungshilfe tätig und drei Hebammen gaben an, im Ausland angestellt zu arbeiten. Zehn Hebammen gaben darüber hinaus an, als Familienhebamme zu arbeiten. Zwei Hebammen waren in leitenden Positionen tätig. Fünf Hebammen waren im pädagogischen Bereich tätig: Als Dozentinnen an Grundschulen oder weiterführenden Schulen oder an walddorfpädagogischen Einrichtungen. Eine Hebamme ist als Praxisanleiterin und eine weitere als Yogalehrerin beschäftigt. Acht Hebammen arbeiteten als Heilpraktikerinnen und eine Hebamme als Betreuungskraft für Demenzkranke im Altersheim. Fünf weitere Angaben fielen unter die Kategorie „Freiberuflichkeit“ und wurden von den Befragten ergänzend gemacht (→ Tabelle 2).

Tabelle 2: Berufliche Tätigkeit (n = 534, Mehrfachnennungen möglich)

Beschäftigung	N	Prozent
Freiberuflich tätig ohne Geburtshilfe	224	41,9 %
Freiberuflich tätig mit Geburtshilfe	183	34,3 %
Teils angestellt, teils freiberuflich tätig	65	12,2 %
Angestellt	44	8,2 %
In Ausbildung	22	4,1 %
Studentin	20	3,7 %
Lehrende an einer Hebammenschule/in einem Studiengang	18	3,4 %
Elternzeit	40	7,5 %
Arbeitslos/Arbeit suchend	4	0,7 %
In Rente	1	0,2 %
Sonstiges	40	7,5 %

3.3 Quantitative Ergebnisse

Im ersten Teil des Fragebogens wurden die Hebammen und Hebammenschülerinnen gefragt, ob sie es generell sinnvoll finden, wenn Hebammen ein Hochschulstudium absolvieren und ob sie sich selbst vorstellen könnten, ein Hebammenstudium zu beginnen. Von den Befragten finden es 57,7 % (n = 308) sinnvoll, wenn Hebammen einen Hochschulabschluss anstreben, 24,9 % (n = 133) sind unentschieden (→ Tabelle 3).

Tabelle 3: Finden Sie es sinnvoll, wenn Hebammen ein Hochschulstudium absolvieren? (n = 531)

	N	Prozent
Trifft zu	308	57,7 %
Unentschieden	133	24,9 %
Trifft nicht zu	90	16,9 %

Es können sich 40,1 % (n = 214) vorstellen, selbst ein Hebammenstudium aufzunehmen, 16,5 % (n = 88) sind bei dieser Frage unentschieden. 16,9 % (n = 90) der Hebammen und Hebammenschülerinnen finden es nicht sinnvoll, wenn Hebammen eine Hochschule besuchen und 39,0 % (n = 208) könnten sich nicht vorstellen, selbst zu studieren (→ Tabelle 4).

Tabelle 4: Können Sie sich vorstellen, selbst ein Hebammenstudium zu beginnen? (n = 510)

	N	Prozent
Trifft zu	214	40,1 %
Unentschieden	88	16,5 %
Trifft nicht zu	208	39,0 %

Konfrontiert mit der Frage, ob sie sich vorstellen könnten, ein Hebammenstudium an der Katholischen Stiftungsfachhochschule München zu absolvieren, antworteten 38,2 % (n = 204) mit „ja“, 19,1 % (n = 102) waren unentschieden und 24,5 % (n = 134) konnten sich nicht vorstellen, an der Katholischen Stiftungsfachhochschule München zu studieren (→ Tabelle 5).

Tabelle 5: Könnten Sie sich vorstellen, ein Hebammenstudium an der Katholischen Stiftungsfachhochschule in München zu absolvieren? (n = 437)

	N	Prozent
Trifft zu	204	38,2 %
Unentschieden	102	19,1 %
Trifft nicht zu	134	24,5 %

Im weiteren Verlauf der Befragung wurden die Hebammen und Hebammenschülerinnen zur präferierten **strukturellen Organisation der Hebammenstudiengänge** befragt. Die Mehrheit (51,3 %, n = 274) spricht sich für die gemeinsame Verantwortung der **theoretischen Ausbildung** sowohl an der Hebammenschule als auch an der Hochschule aus (→ Abbildung 1).

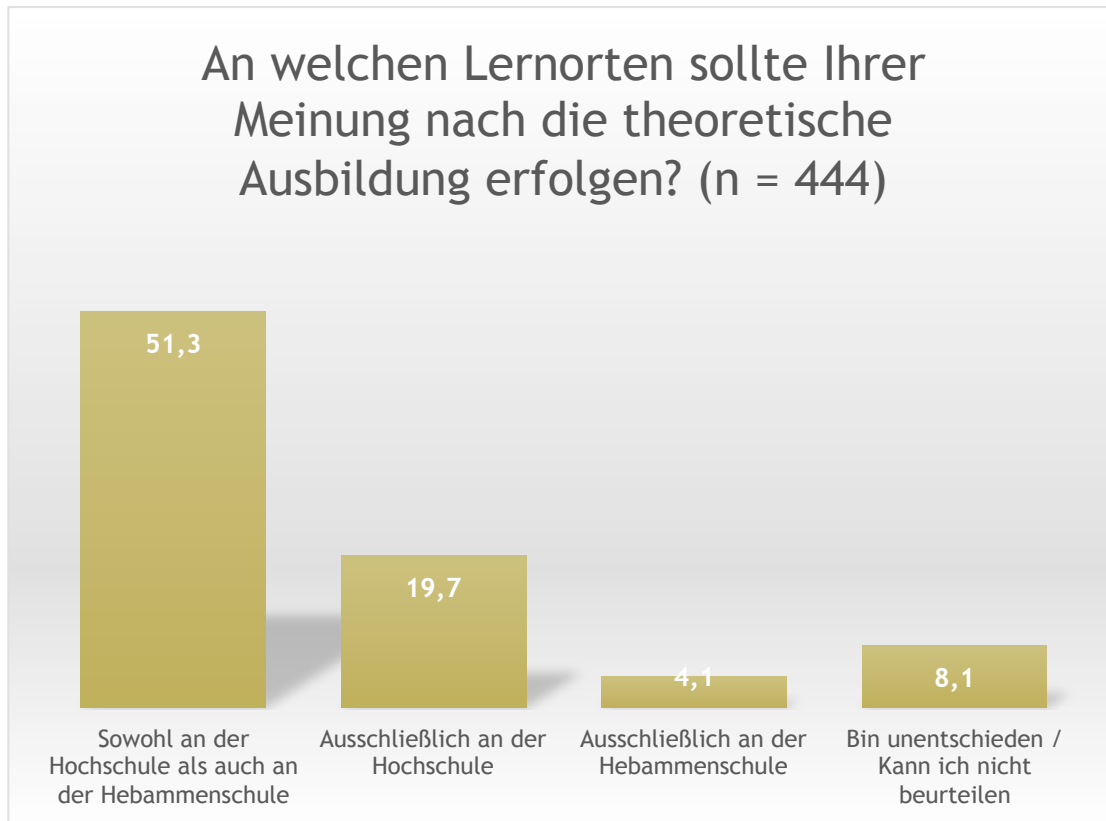


Abbildung 1: Präferierte Lernorte für die theoretische Ausbildung (Angaben in Prozent)

Für die Verantwortung der **praktischen Ausbildung** plädieren die meisten Hebammen (37,8 %, n = 202) ebenfalls dazu, dass beide Institutionen gleichermaßen an der Ausbildung beteiligt sind. Ein Drittel aller Hebammen (31,3 %, n = 167) sieht die Hebammenschulen für die praktische Ausbildung verantwortlich, während 19,7 % (n = 105) allein die Hochschulen für die theoretische Ausbildung als zuständig ansehen (→ Abbildung 2).

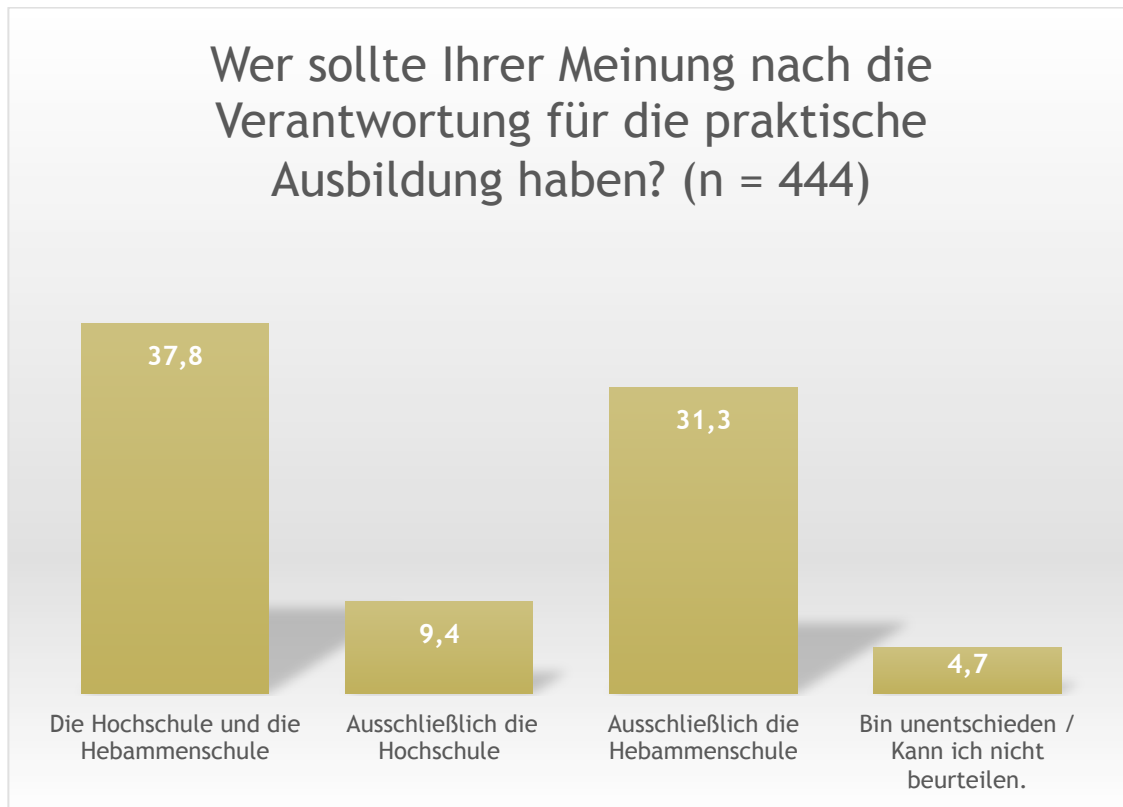


Abbildung 2: Verantwortung praktische Ausbildung (Angaben in Prozent)

Für die zukünftige Konzeptentwicklung ist die Nutzerinnen-Sicht relevant, um bedürfnisgerechte Studiengänge konzipieren zu können. Für den Fall eines additiven Studiengangmodells, d.h. einer hochschulischen Nachqualifizierung wurde die **Bedeutung der studiengangsbegleitenden Arbeitstätigkeit** erfasst.

Die Mehrheit der Befragten (42,5%, n = 227) kann sich vorstellen, während des Studiums die eigene Berufstätigkeit auf die Hälfte zu reduzieren. 3,4 % (n = 18) der Hebammen sind bereit, ihre Arbeitstätigkeit komplett für das Studium aufzugeben und 10,1 % (n = 54) könnten sich gar nicht vorstellen, ihre Berufstätigkeit für das Studium zu reduzieren (→ Abbildung 3).

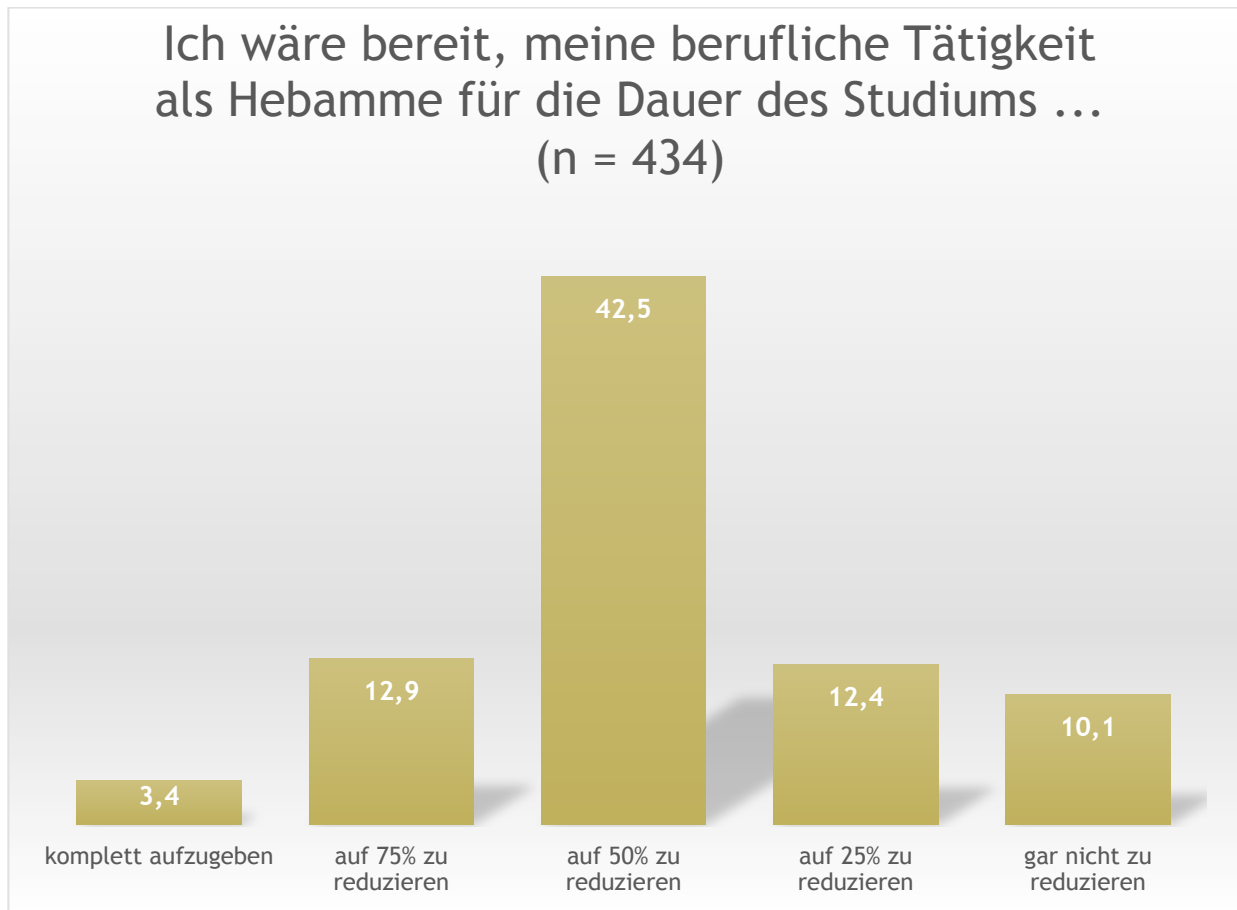


Abbildung 3: Präferiertes Teilzeitstudiengangmodell (Angaben in Prozent)

Der Mehrheit der Hebammen ist es sehr wichtig (45,9 %, n = 245) oder wichtig (28,5 %, n = 152) neben dem Studium zu arbeiten. Nur 5,6 % (n = 30) der befragten Hebammen fanden diesen Aspekt eher unwichtig und 0,9 % (n = 5) unwichtig (→ Abbildung 4).

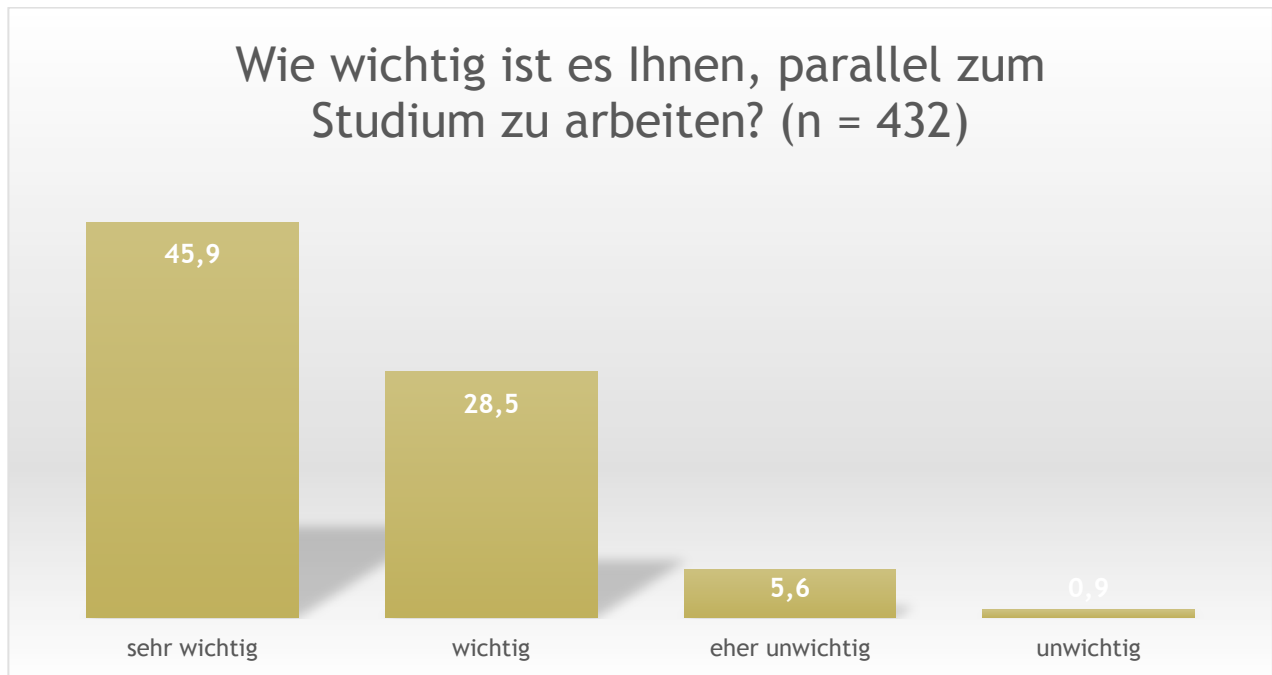


Abbildung 4: Bedeutung Arbeitstätigkeit neben dem Studium (Angaben in Prozent)

Vorbereitend auf die curriculare Gestaltung des Studiengangs wurden sechs Bereiche vorgegeben, die Studiengangsschwerpunkte sein könnten. Die meisten Hebammen und Hebammenschülerinnen präferierten das Themengebiet „Professionelles Handeln in der Hebammentätigkeit“ (72,3 %, n = 386) und „Wissenschaftliches Arbeiten“ (56,4 %, n = 301). Knapp die Hälfte aller Hebammen plädiert für die Vermittlung von betriebswirtschaftlichen Grundlagen (47,6 %, n = 254) im Studium. Pädagogische Inhalte sind 39 % (n = 208) der Hebammen und Hebammenschülerinnen wichtig, gefolgt von den ethischen Aspekten mit 31,8 % (n = 170). Fast ein Viertel aller Hebammen (23,2 %, n = 124) würden sich das Thema „Frühe Hilfen“ wünschen, um Kenntnisse in den Arbeitsbereich der Familienhebammen im Studium zu erlangen. Insgesamt 44 Personen (7%) haben weitere Eintragungen vorgenommen (→ Tabelle 6). In dem Freitext zu dieser Frage wird beispielsweise betont, dass die Vermittlung von originärem Hebammenwissen und der Erhalt der traditionellen Hebammenkunst im Studium nicht zu kurz kommen dürfe. Einige Hebammen sehen einen Schwerpunkt in der Vermittlung der Physiologie von Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett unter einem salutogenetischen Ansatz als wichtig an. Andere würden sich psychologische Inhalte im Studium wünschen, insbesondere in Bezug auf das Stillen, das Bonding und kommunikationspsychologische Grundlagen im Umgang mit den Frauen und Familien. Einige Befragten wünschten sich deutlich vertieftes Fachwissen im medizinischen Bereich und eine Erweiterung des Tätigkeitsfeldes wie z.B. das Erlernen der Ultraschalluntersuchung bei der Schwangeren.

Tabelle 1: Welche der folgenden Studienschwerpunkte sind Ihnen für ein Studium besonders wichtig? (n = 444, Mehrfachnennungen möglich)

	N	Prozent
Professionelles Handeln in der Hebammentätigkeit/im Hebammenwesen	386	72,3 %
Wissenschaftliches Arbeiten/Hebammenforschung	301	56,4 %
Betriebswirtschaftliche Grundlagen/Management	254	47,6 %
Pädagogische Inhalte	208	39,0 %
Ethische Aspekte	170	31,8 %
Frühe Hilfen/Familienhebamme	124	23,2 %
Sonstiges	41	7 %

3.4 Korrelative Analyse

Im Sinne eines explorativen, atheoretischen Zugangs lassen sich Zusammenhänge zwischen soziodemografischen und berufsbiografischen Daten auf der einen Seite und den Einschätzungen zum Studium, untergliedert in die grundsätzliche Einschätzung der Akademisierung und die Einschätzung der eigenen Studienmotivation, analysieren.

Hierzu wurden die Variablen Alter (Md = 40) und Berufserfahrung (Md = 18) mediandichotomisiert. Die Variablen „Schulabschluss“ und „berufliche Tätigkeit“ wurden jeweils als nominale Daten aufgenommen. Zur leichteren Übersicht wurde die Anzahl der „trifft zu“- und der „trifft nicht zu“-Antworten ausgewertet.

Hinsichtlich der Variable **„Ich finde es sinnvoll, wenn Hebammen ein Hochschulstudium absolvieren“**, gibt es nur geringe, aber nicht signifikante, Altersunterunterschiede. Jedoch scheint die Berufserfahrung das Antwortverhalten zu beeinflussen: Personen mit geringer Berufserfahrung sehen eher den Sinn eines Hochschulstudiums. Bei den Schulabschlüssen zeigt sich, dass mit steigendem Niveau des Schul- bzw. Hochschulabschlusses eine positive Einschätzung des Studiums zunimmt. Demgegenüber ist die Variable „Berufliche Tätigkeit“ nicht statistisch bedeutsam. Es zeigt sich aber hier eine Tendenz, dass Personen die bereits studieren und Lehrende an einer Hebammenschule gegenüber der Akademisierung positiver eingestellt sind, als es freiberufliche Hebammen sind (→ Tabelle 7)

Tabelle 7: Anzahl der „Trifft zu“ und „Trifft nicht zu“-Antworten zum Item „Ich finde es sinnvoll, wenn Hebammen ein Hochschulstudium absolvieren“ in Abhängigkeit von Alter, Berufserfahrung, Schul- /Hochschulabschluss und beruflicher Tätigkeit.

	„trifft zu“ Prozent (N)	„trifft nicht zu“ Prozent (N)	Signifikanzniveau (Chi-Quadrat-Test)
Alter			
< 40 Jahren	60,0% (165)	14,5% (40)	p = .12
≥ 40 Jahren	55,6% (139)	19,6% (49)	
Berufserfahrung			
< 18 Jahren	62,9% (156)	12,5% (31)	p < .01
≥ 18 Jahren	52,7% (129)	22,4% (55)	
Schul-/Hochschulabschluss *			
Realschulabschluss (Mittlere Reife)	44,3 % (58)	32,8% (43)	p < .01
Fachhochschulreife (Abschluss einer Fachoberschule)	53,8% (43)	21,3% (17)	
Abitur, allgemeine oder fach- gebundene Hochschulreife	62,2% (155)	10,4% (26)	
Hochschulabschluss	83% (44)	0% (0)	
Berufliche Tätigkeit *			
in Ausbildung	45,5% (10)	13,6% (3)	p = .07
Freiberuflich tätig mit Geburtshilfe	51,4% (94)	19,1% (35)	

			„trifft zu“ Prozent (N)	„trifft nicht zu“ Prozent (N)	Signifikanzniveau (Chi-Quadrat-Test)
Freiberuflich	tätig	ohne	60,4% (134)	18,0% (40)	
Geburtshilfe					
teils	angestellt,	teils	63,1% (41)	20,0% (13)	
freiberuflich					
Angestellte			65,9% (29)	11,4% (5)	
Lehrende	an	einer	88,9% (16)	0% (0)	
Hebammenschule					
Student/in			90,0% (18)	0% (0)	
Elternzeit			59,0% (23)	15,4% (6)	

- „Hauptschule“ (n = 5), „anderer Schulabschluss“ (n= 6), „arbeitslos“ (n =4) und „in Rente“ (n = 1) wurden wegen geringer Fallzahlen ausgeschlossen

Hinsichtlich der Einschätzung der eigenen Studienmotivation („Ich kann mir vorstellen, selbst ein Hebammenstudium zu beginnen“) zeigen sich bei allen eingeschlossenen Variablen signifikante Ergebnisse. Dabei lassen sich folgende Tendenzen ablesen (→ Tabelle 8):

- Mit steigendem Alter sinkt die Motivation für das eigene Hebammenstudium
- Personen mit geringer Berufserfahrung können sich eher ein Hebammenstudium vorstellen
- Mit steigendem Schul-/Hochschulniveau steigt die Neigung für ein Hebammenstudium
- Es sind bevorzugt (in Teilzeit) angestellte Hebammen, Lehrende an Hebammenschulen und Auszubildende, die Interesse an einem Hebammenstudium haben.

Tabelle 8: Anzahl der „Trifft zu“ und „Trifft nicht zu“-Antworten zum Item „Ich kann mir vorstellen, selbst ein Hebammenstudium zu beginnen“ in Abhängigkeit von Alter, Berufserfahrung, Schul- /Hochschulabschluss und beruflicher Tätigkeit.

	„trifft zu“ Prozent (N)	„trifft nicht zu“ Prozent (N)	Signifikanzniveau (Chi-Quadrat-Test)
Alter			
< 40 Jahren	54,3% (145)	29,6% (79)	p < .001
≥ 40 Jahren	27,7% (66)	53,4% (127)	
Berufserfahrung			
< 18 Jahren	49,8% (121)	34,2% (83)	p < .001
≥ 18 Jahren	27,4% (63)	52,2% (120)	
Schulabschluss			
Realschulabschluss (Mittlere Reife)	26,4% (32)	55,4% (67)	p < .01
Fachhochschulreife (Abschluss einer Fachoberschule)	45,5% (35)	41,6% (32)	
Abitur, allgemeine oder fach- gebundene Hochschulreife	43,0% (104)	36,0% (87)	
Hochschulabschluss	73,1% (38)	19,2% (10)	
Berufliche Tätigkeit			
in Ausbildung	76,2% (16)	14,3% (3)	p < .01
Freiberuflich tätig mit Geburtshilfe	40,0% (70)	39,4% (69)	
Freiberuflich tätig ohne Geburtshilfe	36,2% (76)	46,7% (98)	
Teils angestellt, teils freiberuflich	47,6% (30)	36,5% (23)	
Angestellte	56,8% (25)	36,4% (16)	

	„trifft zu“ Prozent (N)	„trifft nicht zu“ Prozent (N)	Signifikanzniveau (Chi-Quadrat-Test)
Lehrende an einer Hebammenschule	66,7% (12)	27,8% (5)	
Student/in	60,0% (12)	40,0% (8)	
Elternzeit	47,5% (19)	30,0% (12)	

* „Hauptschule“ (n = 5), „anderer Schulabschluss“ (n= 6), „arbeitslos“ (n =4) und „in Rente“ (n = 1) wurden wegen geringer Fallzahlen ausgeschlossen

3.5 Qualitative Ergebnisse

Am Ende des Fragebogens hatten die Hebammen und Hebammenschülerinnen die Möglichkeit, Fragen, Anregungen oder Mitteilungen abzugeben. Diese Möglichkeit wurde von 134 Befragten genutzt. Die Daten geben ein Stimmungsbild der bayerischen Hebammen und Hebammenschülerinnen über den Akademisierungsprozess.

In 29 Kommentaren wurde warnend darauf hingewiesen, **dass die beruflichen Besonderheiten des Hebammenberufes nicht durch ein Studium bedroht** werden dürfen. Hebammentätigkeit wird in den Kommentaren als „Handwerk“ bezeichnet, das ganz wesentlich durch eine hochwertige praktische Ausbildung zu fördern ist:

- *„Auch ich denke, dass eine Überarbeitung der Ausbildung zur Hebamme in Bayern von größter Notwendigkeit ist, insbesondere, was den theoretischen Teil angeht und diesen europäischen Standards anzupassen und an Qualität zu heben. Doch die Einrichtung eines Studienganges erfüllt zwar diesen Aspekt, (...) doch ich habe die Sorge, dass der praktische Teil an seiner Ausprägung in der Ausbildung verliert, da es doch der wichtigere ist...“ (Fallnummer 887).*
- *„Unbedingt viel viel viel praktische Ausbildung! Auch im Externat, d.h. außerklinisch! Es ist derzeit die größte Sorge unter den Hebammen in meinem Umkreis, dass diese unter den Tisch fallen könnte...“ (Fallnummer 429).*
- *„(...) ich finde, dass der Hebammenberuf in aller erster Linie ein HANDWERKLICHER Beruf ist! Zuerst muss man sein Handwerk verstehen und das finde ich kommt bei den WeHen von der Uni bisher viel zu kurz. Theoretisches Wissen ist zwar vorhanden, aber die Praxis schaut einfach anders aus. Da waren wir frisch gebackenen Hebammen von der Hebammenschule schon anders vorbereitet. Ich kann mir nicht vorstellen, wie ein Studium das praktische Grundlagenwissen vermitteln möchte? Was ich allerdings sehr gut finde, ist nach der Ausbildung und ein paar Berufsjahren zu studieren“ (Fallnummer 338).*

- „Große Sorge, dass die Vermittlung der praktischen Inhalte zu sehr in den Hintergrund gerät. Studentinnen werden noch mehr Praktika brauchen - es ist zum Großteil schon schwierig gute Externatplätze für die Hebammenschülerinnen zu finden, wer soll das abfangen?“ (Fallnummer 542).
- „Das aller Wichtigste in meinem Beruf finde ich das Handwerk solide zu erlernen. Bezweifle, dass dies über einen Studiengang möglich ist“ (Fallnummer 407).

Statements von 42 Personen sind von einer positiven Einschätzung geprägt:

- „Bitte Bayern zieht endlich nach, etabliert einen Studiengang!!!! Baldmöglichste Umsetzung eines Studiengangs auch wichtig für Hebammen in Ausbildung in Bayern!“ (Fallnummer 254).
- „Eine, meiner Meinung nach, sehr tolle Sache, die mit einer gesellschaftlichen 'Aufwertung' unseres Berufs verbunden ist“ (Fallnummer 265).
- „Ich, hoffe, daß zum nächsten Wintersemester die ersten Studentinnen starten können“ (Fallnummer 543).
- „Meiner Meinung nach wäre es sehr wichtig ein Hebammenstudium in München anzubieten, da ein hoher Bedarf besteht“ (Fallnummer 388).
- „Ich würde mich sehr freuen, wenn es bald einen Studiengang für Hebammen von der Katholischen Stiftungshochschule München geben würde, es ist meiner Meinung nach von großem Interesse und eine Bereicherung für das Berufsfeld. Besonders im Hinblick darauf, dass es ab 2020 ausschließlich möglich ist, den Hebammenberuf an einer Fachhochschule oder Hochschule zu erlernen. Bayerische Interessenten müssten dann alle in weit entfernte Städte umziehen, um den Beruf zu erlernen zu können (Köln, Hamburg, Osnabrück,...)“ (Fallnummer 257).
- „Halte ein Hebammenstudium für überaus sinnvoll!!! Zum einen, um den Beruf attraktiver zu gestalten, zum anderen um auch gleichberechtigt im Alltagssetting mit den Ärzten zusammenzuarbeiten. Das Profil unserer Arbeit sollte neu/genauer definiert werden, die Abgrenzung in der Betreuung der Schwangeren als Kernschwerpunkt in Hebammenhände, Begleitung von physiologische Geburten und die umfangreiche psychosoziale Betreuung im Wochenbett sollten im Studiengang geschärft werden. Einfach damit diese wichtigen Kompetenzen nicht verlorengehen, sondern vllt. Eingang finden in Evaluationen und Forschungsarbeiten. Das was viele von uns im stillen Kämmerlein selbstverständlich und mit großem Engagement leisten ist eine so wertvolle Arbeit, die trotz aller Ökonomisierung gestärkt und unbedingt mit allen Mitteln gefördert werden muss!!!“ (Fallnummer 537).

Die Kritikerinnen argumentierten zum einen mit der Sorge um den mangelnden Praxisbezug im Studium. Zum anderen wird betont, dass Studieren mit finanziellen Belastungen einhergeht und der Abschluss nicht automatisch zu einer höheren Bezahlung führt. Die Tatsache, dass der Beruf nur noch nach zwölfjähriger Schulbildung möglich sein wird, stößt teilweise auf Ablehnung. Desweiteren empfinden die Kritikerinnen den Zeitpunkt des Akademisierungsprozesses als ungünstig, da ein eklatanter Hebammenmangel in allen Bereichen herrscht:

- „Ein Hebammenstudium finde ich für unseren Berufsstand überflüssig. Ich sehe mich in einem Beruf der sich überwiegend mit der praktischen ‚Pflege‘ in einem übersichtlichen Umfeld befindet. Letztendlich benötige ich keinen akademischen Hintergrund. Ich brauche natürlich viel geburtshilfliches Wissen und Erfahrung, pflegerisches Verständnis und ein motiviertes Umsetzen meines Wissens. Wissen weiterzugeben finde ich durchaus wichtig, muss diesen jedoch ständig mit einer Studie belegt werden, will ich mich auf der gleichen Ebene mit dem Arzt sehen, mit dem ich auch ohne akademischen Grad sehr gut zusammenarbeiten kann? Manchmal hab ich das Gefühl, durch die Diskussion über die Notwendigkeit eines Hebammenstudiums, verlieren wir das eigentliche ‚Ziel‘ (die Frau in der Schwangerschaft, unter der Geburt und danach (...)) aus den Augen. Was möchte ich eigentlich mit einem Studium erzielen? Eine Anhebung in der Leistungsabrechnung und des Gehalts muss sobald wie möglich passieren“ (Fallnummer 665).
- „Ich finde den Hochschulabschluss nicht sinnvoll, da der Beruf praktisch orientiert ist und ein Studium den Verdienst nicht verändert, auch keine Aufstiegschancen bietet“ (Fallnummer 1028).
- „Den Hebammenberuf zu akademisieren halte ich für richtig. Der Zeitpunkt ist nur ungünstig. Wir brauchen händeringend einfach nur Hebammen, die arbeiten! Viel arbeiten“ (Fallnummer 695).
- „Ich finde es überhaupt nicht gut, dass es in Zukunft nur noch Hebammen mit Abitur bzw. mit einem Studiengang geben soll. Was ist mit all der Praxis, all die Handgriffe, das persönliche, die Beziehungen zu den Frauen??? Wie soll das erlernt werden, wenn man in der UNI sitzt??? Ich habe kein Abitur und bin froh es gerade noch geschafft zu haben meine Ausbildung ohne Studium zu beenden. Ich habe meinen absoluten Traumjob und bin jeden Tag überglücklich diesen Beruf ausüben zu dürfen. Andere die noch nicht die Chance hatten, Hebamme werden zu dürfen und kein Abitur haben - wird diese Chance absolut zerstört! Und das finde ich einfach nur traurig! Eine Hebamme die studiert und Abitur hat ist keinesfalls eine bessere Hebamme! Das habe ich in meinem Kurs gesehen. Ich halte dieses Studium als Voraussetzung Hebamme zu werden für absolut überflüssig!“ (Fallnummer 623).
- „Mir ist noch gar nicht klar ob Hebammen, die ein Studium absolviert haben eine andere Gehaltsgruppe erreichen können, als Selbstständige. Hebammen mit Hochschulabschluss kann man doch auch nicht anders abrechnen als andere Hebammen. Welche Vorteile hätte es als Hebamme zusätzlich ein Studium zu absolvieren? Man müsste die Arbeitszeit reduzieren und hätte dadurch Verdienstaufschlag....In meinem Alter muss ich mir darüber allerdings keine Gedanken mehr machen“ (Fallnummer 797).
- Wie kann ein Hebammenverband Studiengänge fördern, wenn in Deutschland nicht mehr genug Hebammen in der Geburtshilfe arbeiten??? Kommen Kinder jetzt im Vortragssaal zur Welt?“ (Fallnummer 1042).

4 Diskussion

Zusammenfassend betrachtet sind die bayerischen Hebammen und Hebamenschülerinnen bereit für den Prozess der Akademisierung im eigenen Berufsfeld. Die Mehrheit spricht sich für eine hochschulische Bildung aus und knapp die Hälfte aller Befragten ist motiviert, zu studieren. Die

Einschätzung über die Relevanz des Hebammenstudiums sind dabei unabhängig vom Alter der Befragten positiv.

Bei der Konzeption von neuen Studiengängen sollten die bereits examinierten Hebammen, die nachträglich einen Bachelor-Grad erwerben wollen, nicht vergessen werden. Dem Großteil der Hebammen ist es sehr wichtig, parallel zum Studium zu arbeiten. Ihnen sollte es ermöglicht werden, in Form von Teilzeit-Studiengängen eine akademische Nachqualifikation zu erreichen.

Hebammen und Hebammenschülerinnen wünschen sich professionsspezifische Inhalte im Studium. Der Erhalt der physiologischen Aspekte und ein Augenmerk auf die originäre Hebammentätigkeit erscheinen dabei wichtig. Hebamme-Sein wird als erfahrungsbasierte „Kunst“ und „Handwerk“ gedeutet, das sich wesentlich durch praktische Expertise formt. Auch diesem Aspekt sollte im Studium ausreichend Rechnung getragen werden.

Limitationen:

Die geplante Vollerhebung konnte nicht erreicht werden. Durch den „Rücklauf“ von 15,8 % kann es zu Selektionseffekten in beide Richtungen gekommen sein. Es könnten sich Kritikerinnen oder eben Befürworterinnen besonders durch die Befragung angesprochen fühlen. Da Online-Erhebungen tendenziell jüngere Menschen ansprechen und unter den jüngeren eine höhere Affinität für die eigene hochschulische Bildung festgestellt wurde, kann es zu einer Überschätzung der tatsächlichen Einstellung gekommen sein. Der deutlich geringe Anteil an Fragebögen, die als Paper-Pencil-Bögen retourniert wurden, kann diesen Effekt nicht gänzlich ausgleichen.

Trotz der kleinen Stichprobe zeigt die Erhebung ein Stimmungsbild der bayerischen Hebammen und Hebammenschülerinnen. Die Erhebung ist wichtig, um einerseits die Anzahl an Studienplätzen für die Zukunft eruieren zu können und andererseits das bestmögliche Konzept - inhaltlich und strukturell - für die Umstrukturierung umzusetzen. In den Freitexten am Ende der Befragung gab es auch mahnende Worte, die das Originäre des Hebammenberufes in Gefahr sehen. Hier ist durch den Berufsverband noch Überzeugungsarbeit zu leisten um alle Akteure im Akademisierungsprozess mitzunehmen. Selbst wenn kritische Stimmen zu Wort kamen, ist die Mehrheit der Hebammen und Hebammenschülerinnen für eine Anhebung des Bildungsniveaus auf das tertiäre Niveau. Die Weichen für die Akademisierung des Hebammenberufes sind gestellt.

Literaturverzeichnis

- Bauer, H. N., & Kraienhemke, M. (2013). Ein praktischer Beruf – warum studieren ? : Zur Akademisierung des Hebammenberufes. *Dr. med. Mabuse*, 37(204).
- Bauer, N. (2015). Qualifikationsziele für hochschulisch qualifizierte Hebammen bzw. Entbindungspfleger. *Zeitschrift für Hebammenwissenschaft. Journal of Midwifery Science*, 03(01), 8–12.
- Bayerischer Hebammen Landesverband (e.V.). (2017). Organisation des Verbandes. Retrieved from <http://www.bhlv.de/de/ueber-uns/>
- Gesetz zur Einführung einer Modellklausel in die Berufsgesetze der Hebammen, Logopäden, Physiotherapeuten und Ergotherapeuten, Bundesgesetzblatt 2009.
- Deutscher Hebammenverband (DHV). (2015). Ausführliche Übersichten über die Studienmöglichkeiten für Hebammen. Retrieved from https://www.hebammenverband.de/index.php?eID=tx_nawsecuredl&u=0&g=0&t=1492947403&hash=a0d8c39ae3d81b54b843730c349849c6cbc98291&file=fileadmin/user_upload/pdf/Aktuelles/Beschreibung_Studienprogramme-Hebammen-Deutschland-Bachelor_150706.pdf
- Hebammengesetz, Gesetz über den Beruf der Hebamme und des Entbindungspfleger (Hebammengesetz – HebG) vom 04. Juni 1985 (BGBl. I S. 902), das zuletzt durch Artikel 39 des Gesetzes vom 6. Dezember 2011 (BGBl. I S. 2515) geändert worden ist. 1985.
- Hellmers, C., & Bauer, N. (2014). Stellungnahme der Deutschen Gesellschaft für Hebammenwissenschaft e.V. zu den Empfehlungen des Wissenschaftsrates zu hochschulischen Qualifikationen für das Gesundheitswesen. *Zeitschrift für Hebammenwissenschaft. Journal of Midwifery Science*, 02(01), 17–20.
- Kraienhemke, M., Nickolaus, B., Bode, A., Schäfers, R., & Bauer, N. (2015). Bachelor of Science: Staatliche Prüfungen an der Hochschule für Gesundheit Bochum. *Die Hebamme*, 28(01), 60–63. doi:10.1055/s-0034-1384317
- Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken* (12., überarb. Aufl.). Weinheim: Beltz.

- Meyer, B. (2016). Den Schwangeren wird praktisch das Wahlrecht genommen.
Retrieved from
<https://www.frauenrat.de/deutsch/infopool/aktionen/wanderausstellung-who-cares-sorgeberufe/hebamme.html>
- Pflanz, M., Blättner, B., & Stegmüller, K. (2013). Akademisierung der Hebammenausbildung aus Sicht der Berufspraxis: Ergebnisse einer Stakeholderanalyse. Retrieved from <http://fuldok.hs-fulda.de/opus4/frontdoor/index/index/year/2013/docId/232>
- Sayn-Wittgenstein, F. z. (Ed.). (2007). *Projektreihe der Robert-Bosch-Stiftung. Geburtshilfe neu denken: Bericht zur Situation und Zukunft des Hebammenwesens in Deutschland ; [Familienplanung, Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett, Stillzeit]* (1. Aufl.). Bern: Huber.
- Wissenschaftsrat. (2012). *Empfehlungen zu hochschulischen Qualifikationen für das Gesundheitswesen*. Retrieved from
<http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/2411-12.pdf>
- Zoege, M. (2004). *Die Professionalisierung des Hebammenberufs: Anforderungen an die Ausbildung* (1. Aufl.). *Projektreihe der Robert-Bosch-Stiftung*. Bern: Huber.

Anhang

**Bedarfserhebung für einen Hebammenstudiengang in Bayern**

Sehr geehrte Hebammen und Hebammenschülerinnen,

die Katholische Stiftungshochschule München plant die Einrichtung eines Hebammenstudiengangs, der sich an Auszubildende und examinierte Hebammen richtet. In einem ersten Schritt möchten wir den Bedarf an Studienplätzen in Bayern mit dieser Erhebung erfragen.

Die Daten werden vertraulich behandelt, ein Rückschluss auf Ihre Person ist nicht möglich.

Das Ausfüllen des Fragebogens ist mit dieser Papier-Version möglich. Den ausgefüllten Fragebogen können Sie bis zum 30.11.16 an folgende Adresse schicken:

KSFH, Fachbereich Pflege, Preysingstr. 83, 81667 München. Die Adresse befindet sich auf der Rückseite der letzten Seite, so dass der Bogen bequem in einem Sichtfenster-Umschlag verschickt werden kann.

Sie können den identischen Fragebogen auch elektronisch eingeben. Sie erreichen den Bogen, der die gleichen Fragen enthält, unter der URL: www.ksfh.de/hebammen

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit.

Frau Prof. Dr. Constanze Gless
Dekanin im Fachbereich Pflege
der KSFH München

Frau Astrid Gless
1. Vorsitzende des Bayerischen
Hebammen-Landesverbandes

1. Einschätzung zum Hebammenstudium

1 Ich finde es sinnvoll, wenn Hebammen ein Hochschulstudium absolvieren.

- trifft zu → Weiter mit Frage 2
- unentschieden → Weiter mit Frage 2
- trifft nicht zu → Weiter mit Frage 9

2 Ich kann mir vorstellen, selbst ein Hebammenstudium zu beginnen.

- trifft zu
- unentschieden
- trifft nicht zu

Es gibt viele verschiedene Arten des Hebammenstudiums. Die folgenden zwei Fragen beziehen sich auf Kennzeichen für die verschiedenen Möglichkeiten eines Hebammenstudiums.

3 An welchen Lernorten sollte Ihrer Meinung nach die theoretische Ausbildung erfolgen?

- Die theoretischen Inhalte sollten sowohl an der Hochschule, als auch an der Hebammenschule vermittelt werden.
- Die theoretischen Inhalte sollten ausschließlich an der Hochschule vermittelt werden.
- Die theoretischen Inhalte sollten ausschließlich an der Hebammenschule vermittelt werden
- Bin unentschieden / Kann ich nicht beurteilen.

1. Einschätzung zum Hebammenstudium

4 Wer sollte Ihrer Meinung nach die Verantwortung für die praktische Ausbildung haben?

- Die Verantwortung für die praktische Ausbildung sollte ausschließlich bei der Hebammenschule liegen.
- Die Verantwortung für die praktische Ausbildung sollte ausschließlich bei der Hochschule liegen.
- Die Verantwortung für die praktische Ausbildung sollte bei der Hochschule und der Hebammenschule liegen.
- Bin unentschieden / Kann ich nicht beurteilen.

5 Im Falle eines additiven Studienmodells folgt ein Teil des Studiums nach der Ausbildung, d.h. das Studium findet auch nach dem Hebammenexamen statt. Bis zu welchem Stellenumfang könnten Sie sich eine Reduktion Ihrer Berufstätigkeit für das Studium vorstellen?

- Ich wäre bereit meine berufliche Tätigkeit als Hebamme für die Dauer des Studiums komplett aufzugeben
- Ich wäre bereit meine berufliche Tätigkeit als Hebamme auf 75% zu reduzieren
- Ich wäre bereit meine berufliche Tätigkeit als Hebamme auf 50% zu reduzieren
- Ich wäre bereit meine berufliche Tätigkeit als Hebamme auf 25% zu reduzieren
- Ich wäre nicht bereit meine berufliche Tätigkeit als Hebamme für das Studium zu reduzieren

1. Einschätzung zum Hebammenstudium

6 Wie wichtig ist es Ihnen, parallel zum Studium zu arbeiten?

- sehr wichtig
- wichtig
- eher unwichtig
- unwichtig

7 Welche der folgenden Studienschwerpunkte sind Ihnen für ein Studium besonders wichtig? (Mehrfachauswahl möglich)

- Frühe Hilfen/Familienhebamme
- Wissenschaftliches Arbeiten/Hebammenforschung
- Ethische Aspekte
- Pädagogische Inhalte
- Betriebswirtschaftliche Grundlagen/Management
- Professionelles Handeln in der Hebammentätigkeit/ im Hebammenwesen
- Sonstiges: _____

8 Ich könnte mir vorstellen, ein Hebammenstudium an der Katholischen Stiftungshochschule München zu absolvieren.

- trifft zu
- unentschieden
- trifft nicht zu

2. Angaben zur Person

9 Ich bin ...

- Hebamme mit _____ Jahr(en) Berufserfahrung (inkl. Ausbildung)
- Auszubildende einer Hebammenschule im _____ Ausbildungsjahr
- Sonstiges: _____

2. Angaben zur Person

10 Haben Sie bereits ein Studium absolviert oder befinden sich in einem Studiengang?

- Ja
Wenn ja, welcher Studiengang ist das? _____
Wenn ja, an welchem Studienort ist das? _____
- Nein

11 Wie alt sind Sie?

Ich bin _____ Jahre alt

12 Was ist der höchste Bildungsabschluss, den Sie haben?

- Hauptschulabschluss/Volksschulabschluss
- Realschulabschluss (Mittlere Reife)
- Fachhochschulreife (Abschluss einer Fachoberschule)
- Abitur, allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife (Gymnasium bzw. EOS)
- Hochschulabschluss
- Anderer Schulabschluss: _____

13 Was machen Sie beruflich? (Mehrfachauswahl möglich)

- In Ausbildung
- Freiberuflich tätig mit Geburtshilfe
- Freiberuflich tätig ohne Geburtshilfe
- Teils angestellt, teils freiberuflich tätig
- Angestellt
- Lehrende an einer Hebammenschule/ in einem Studiengang
- Student/in
- Elternzeit
- Arbeitslos/Arbeit suchend
- in Rente
- Sonstiges: _____

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Die Ergebnisse werden in einem der folgenden Newsletter veröffentlicht.